Musik – Gruß/Begrüßung
… in seinem Namen begrüße ich Sie zum Gottesdienst am 20. Sonntag nach Trinitatis.
Besonders betonen möchte ich heute das Wort „Sonntag“ 😊
Der Sonntag, das ist im Neuen Testament der „Tag des Herrn“ und damit ist Christus gemeint.
Es ist SEIN Tag und aufgrund seiner Auferstehung feiern wir eben diesen Tag…
Es ist SEIN Tag und er ist unser Gastgeber.
Er lädt ein oder mit den Worten unseres ersten Liedes: Er hat uns gerufen…

Lied: 168,1-3 „Du hast uns, Herr gerufen“

Vorbereitungsgebet
L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn…
A: … der Himmel und Erde gemacht hat.
L: Er hat uns eingeladen, an SEINEM Tag,
zu ihm zu kommen und zu uns selbst.
So halten wir inne und machen uns bewusst:
Was tragen wir Gutes in uns,
was wir getan oder erlebt haben?
Wo haben wir Liebe erfahren,
wo haben wir sie weitergegeben?
Wofür können wir dankbar sein? (…)

Im Wochenspruch hören wir wieder:
„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist (…)
Nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben
und demütig sein vor deinem Gott“ (Mi 6,8).
Wenn wir auf Gott und sein Wort hören,
ist uns gesagt, was gut ist für uns und Andere.
Oft bleiben wir aber bei guten Absichten stehen
oder setzen andere Prioritäten.
Dann denken, sagen und tun wir nicht,
was Gott an Gutem für uns und Andere möchte.
So bitten wir Gott um sein Erbarmen und sprechen:

(L+G) Der allmächtige Gott erbarme sich unser.
Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum
ewigen Leben. Amen.

(L) Der allmächtige Gott hat sich unser erbarmt und
uns um Jesu Christi willen vergeben.
Er spricht zu uns:
„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich befreit.
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst
zu mir.“

Introitus 743 (Ps 25), gesprochen mit Orgel
Kyrie 178,2 **– Gloria** 179,1

Tagesgebet

Lieben sollen wir Dich, Gott,
unseren Nächsten und uns selbst.
Lieben – in jeder Lebenslage.
Lieben –
auch gegen alle Widerstände:
gegen Vernunft, Zweifel oder sogar Hass.
Wir bitten dich,
hilf uns überwinden alles,
was es uns schwer macht,
deinem Gebot zu folgen.
Lass uns spüren,
dass deine Liebe uns befreit:
von inneren Lasten und Zwängen
und befreit zum Handeln
als deine Nachfolger.
Das bitten wir dich
Durch Christus,
der die Liebe gelebt hat bis zum Äußersten
und den Heiligen Geist, der Sehnsucht nach Liebe
in unserem Inneren lebendig hält. Amen.

Evangelium: Mk 12,28ff.
Glaubensbekenntnis
Lied: 651: „Ubi caritas“

Predigt über Mk 2,23-28

Gott sei Dank – Sonntag! Frei sein für…?

Als ich Mitte September in Frankfurt im Haus meiner Eltern war, fiel mein Blick im Geschirrschrank auf eine Tasse: Darauf stand: „Gott sei Dank Sonntag“.
Spontan griff ich nach ihr…
„Gott sei Dank – Sonntag!“ – Sehen Sie das auch so?!
Zumindest heute vermutlich, sonst wären Sie nicht hier und würden mit uns zusammen Gottesdienst feiern! Scheinbar ist IHNEN der Gottesdienst wichtig (Konfis: Auch Unterschriften wichtig 😉)
Aber: Ist der Sonntag als Gottes Feier- und Ruhetag noch wichtig?!
Wenn es im Religionsunterricht um die 10 Gebote geht, sind einige der Gebote offensichtlich mit dem Alltag verbunden… beispielsweise „Du sollst nicht lügen“… „Du sollst den Feiertag heiligen“ gehört nicht unbedingt dazu 😉
Ich habe mit den Kindern dann immer eine Podiumsdiskussion zum Thema „Verkaufsoffener Sonntag“ nachspielen lassen:
Ein Kind ist Ladenbesitzer und möchte möglichst viel Umsatz machen. Ein Kind ist Verkäuferin, die lieber vormittags im Kirchenchor singen, Gottesdienste mitfeiern würde und danach Zeit mit ihrer Familie hätte.
Ein Kind ist Teenager und freut sich, stressfreier Einkaufsbummel machen zu können

und ein Kind ist einfach Kind und ärgert sich, wenn die Mama arbeiten muss… So unterschiedlich können die Sichtweisen sein… wenn vor dem Sonntag plötzlich nicht mehr „Gott sei Dank“, sondern „Verkaufsoffen“ steht… zurück also zu…
… „Gott sei Dank – Sonntag!“
Es hatte nicht nur berufliche Gründe, dass ich zu dieser Tasse griff… im Haus meiner Eltern kamen Erinnerungen an Diskussionen dort rund um den Sonntag hoch:
Mein Vater war eher der Ruhe-Typ: Zeitung lesen, auch einem Gottesdienstbesuch nicht abgeneigt… meine Mutter wollte ab in die Natur, am besten eine längere Wanderung durch den Taunus. Mir gefiel es im Kindergottesdienst immer so gut, dass ich diesen den Wanderungen eher vorzog – sehr zum Leidwesen meiner Mutter!
Sonntag… abgesehen von Schichtdienstlern und allzu fleißigen Selbstständigen ist es für viele der einzige Tag, der als „frei“ erlebt wird. Und in aller Freiheit unterschiedlich gestaltet wird.
Doch wie frei ist und war seit jeher der Sonntag? Und wohin führt uns eine jeweilige Freiheit? Hören wir dazu den Predigttext zum heutigen Sonntag aus dem Markusevangelium:
23Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während

sie gingen, Ähren auszuraufen. 24Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? 25Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: 26wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? 27Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. 28So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat."

-

Ganz schön viel Konfliktpotential steckt in diesem Satz. Aber auch und für uns Christen vor allem: viel Freiheit!
Ältere unter uns kennen noch ganz klare Vorgaben, die den Sonntag betrafen… In der katholischen Kirche gibt es theoretisch immer noch die sogenannte „Sonntagspflicht", also die Pflicht, am Gottesdienst vor Ort teilzunehmen. Seit Corona ist das in vielen Bistümern ausgesetzt und in manchen nicht wieder eingeführt worden. Kritik an der Sonntagspflicht gibt es mehr und mehr auch von katholischen Theologen. In der evangelischen Kirche wird der Gottesdienstbesuch mittlerweile mehrheitlich als

Angebot und nicht als Pflicht verstanden.
In früheren Zeiten war es jedoch ungeschriebenes Gesetz auch in vielen evangelischen Familien, dass man in den Gottesdienst geht und dafür anderes zu lassen hat. Manche, v.a. ältere Menschen, die das noch erlebt haben, sind durch gewissen Zwang zum Gottesdienst-Besuch erst in die Kirche rein und den Rest ihres Lebens aus der Kirche herausgetrieben worden.
Zu viele Vorgaben, die Menschen unfrei machen und so das Wesentliche verstellen statt ihm Raum zu geben: Das ist die eine Seite der Gratwanderung, auf die man herunterfallen kann.
Die andere Seite bedeutet, Wesentliches wegzulassen: Statt „Gott sei Dank – Sonntag!“ heißt es nur noch: „Sonntag“! Und gibt es neue Unfreiheiten, Erwartungshaltungen, mit denen sich beispielsweise die alleinerziehende Verkäuferin in einem Geschäft am verkaufsoffenen Sonntag konfrontiert sieht…
und genauso der Schüler, der das Wochenende durchbüffeln soll und viele weitere mehr…
Was würde Jesus dazu sagen? Was hat er laut dem Markusevangelium nochmal dazu gesagt?!
28 *So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“*

Das bedeutete damals knallhart: In Jesus ist das Gesetz erfüllt! Das alttestamentliche (und m.E. auch alle nachfolgenden Gesetzlichkeiten bis heute!).
In Jesus ist das Gesetz erfüllt: Was für ein Affront damals gegen die herrschenden jüdischen Theologen und Würdenträger. Diese Frontstellung endete mit dem Tod am Kreuz. Doch wir wissen es: Der Tod am Kreuz führt uns als Christen bis heute in die Freiheit: Von Schuld zur Vergebung, vom Tod zum Leben. Diese Freiheit, die sich in der Auferstehung gezeigt hat, sie feiern wir jeden Sonntag!
28So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“
Die Jünger damals haben gehört und erlebt, in welche Freiheit Jesus sie am Sabbat, am Ruhetag geführt hat. Natürlich dürfen hungrige Mägen von Wanderpredigern und deren Gefolgsleute gefüllt werden! „Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst“, dieses höchste Gebot, das Jesus uns weitergegeben und das er vorgelebt hat, darin ist das Gesetz, sind auch die 10 Gebote erfüllt. Das konnten seine Vertrauten durch Jesus be-greifen: im Kopf und im wahrsten Sinne des Wortes greifbar wurde das in den Händen, die die Ähren ausrauften, im Magen konnten sie es fühlen, der danach nicht mehr leer war und knurrte vor Hunger, im ganzen Menschen konnten sie es fühlen, der Kraft bekam. Ja…

„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht“…
In diesem Sinne: Gott sei Dank – Sonntag!
Jeder Sonntag muss und darf sich an diesem Maßstab messen lassen: Dient seine Gestaltung dem Menschen, der mit Leib und Seele Kraft tanken kann?! Wird im Gottesdienst noch deutlich, dass Gottesdienst zu allererst heißt: „Gott dient uns!“?
Können wir uns das im Gottesdienst vergegenwärtigen, ist Jesus in diesem Sinne noch Herr über den Sabbat“, den gottgeschenkten Ruhetag?
Erinnern wir uns noch einmal an diese spannende und spannungsvolle Begebenheit aus dem Markusevangelium: Die Jünger missachteten mit Jesus zusammen Vorschriften, die dem höchsten Gebot widersprachen: „Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst!“
So gingen sie ihren Weg weiter… mit Jesus an ihrer Seite… einen Weg in die Freiheit einer Gottesbeziehung, in die Jesus sie geführt hat und uns alle führen möchte. Auf diesen Weg will das Markusevangelium uns mitnehmen, daran erinnert uns diese kleine und doch spannende Episode.
„Gott sei Dank Sonntag!“… denn: da ist Freiheit, da ist Menschlichkeit und Barmherzigkeit, da ist Liebe zu Gott, zu unserem Nächsten und zu uns selbst… da wird neues Leben durch Gott gefeiert, ein kleines Ostern jede Woche…

Nochmal: Sonntag – Gottesdienst-Tag?!

Wenn ich nochmal an unsere innerfamiliären Diskussionen zum Sonntag zurückdenke, dann würde ich mir bis heute wünschen, was ich mir schon damals, als Kind gewünscht hatte:
Dass man wie mein Vater Ruhe und Erholung von einem sehr anstrengenden Berufsleben finden kann… denn so hatte es Gott mit dem Geschenk seines Ruhetags auch gemeint.
Genauso wünschte ich mir, dass man beispielsweise wie meine Mutter in der Natur mit Leib und Seele auftanken kann… aber dass sich all das nicht widerspricht oder ausschließt, sondern sich verbinden lässt mit dem Auftanken im Gottesdienst.
Natürlich ist die Kirche nicht der einzige Ort, wo ich mir bewusst werden kann: Ich bin mit Jesus unterwegs, in der Freiheit einer Beziehung, die Liebe, Vergebung und neues Leben schenkt.
Wir haben ja gehört: Jesus war mit seinen Jüngern am Sabbat draußen zwischen den Feldern! Jesus war aber natürlich vorher mit seinen Jüngern in der Synagoge, im Gottesdienst seiner Zeit. Jetzt, zu unserer Zeit gehören diejenigen zu einer Minderheit, die Sonntags einen Gottesdienst mitfeiern, ob in Kirchen, im Fernsehen oder durch andere Kanäle. Prioritäten haben sich schon lange verschoben: In unserer Gesellschaft und auch innerhalb der Kirchen.

Diese Entwicklung lässt sich nicht aufhalten.
Wie denn auch, durch neue Vorschriften?!
Sicher nicht, wenn es ein Weg in Freiheit und in die Freiheit sein möge…
Jede und jeder kann nur selbst sich fragen: Wie, wann und wo kann ich die Freiheit der Beziehung zu Jesus spüren, die Liebe, Vergebung und neues Leben schenkt?
„Gott sei Dank – Sonntag!“
Wie schon der Schabat, der jüdische Ruhetag ist der Sonntag ein Geschenk Gottes an uns. Ein Geschenk, das zu einer guten Beziehung dazu gehört. In einer guten Beziehung möchte man zusammen sein. Dieses Zusammensein mit Jesus, mit Gott lässt sich nicht nur, aber wohl (hoffentlich) in besonderer Weise in Gottesdiensten erleben. In aller Freiheit – Amen!

Lied: 162,1-3 „Gott Lob, der Sonntag kommt herbei“

Abkündigungen – Musik (während Kollekte)

Fürbitten
Du, Gott, rufst uns in aller Freiheit.
Und du rufst uns in die Freiheit:
Frei von hemmenden Zwängen,
frei von trennenden Grenzen.

Wir bitten dich, Gott, um Freiheit:
für alle, die gefangen sind in einem Netz
dunkler Gedanken und Ängste,
für alle, die gebunden sind
an einengende Traditionen
und belastende Verpflichtungen.
Wir bitten dich für alle,
die in unfreien Beziehungen leben,
abhängig von Geld, Liebe und Ansehen.

Du Gott, rufst uns in aller Freiheit.
Und du rufst uns in die Freiheit
der Beziehung zu dir, die geprägt ist
von Liebe und Vergebung.
An deinem Tag, dem Sonntag,
feiern wir deine Auferstehung:
die Befreiung aus Schuld und Tod.
In der Stille…

Vater Unser – Segen
Lied: 421 „Verleih uns Frieden gnädiglich“

„Gott sei Dank – Sonntag!“?
Predigt am 20. Sonntag nach Trinitatis in der Christuskirche Pfarrkirchen

Gott sei Dank – Sonntag! Frei sein für…?
Als ich Mitte September in Frankfurt im Haus meiner Eltern war, fiel mein Blick im Geschirrschrank auf eine Tasse: Darauf stand: „Gott sei Dank Sonntag“. Spontan griff ich nach ihr…
„Gott sei Dank – Sonntag!“ – Sehen Sie das auch so?!
Zumindest heute vermutlich, sonst wären Sie nicht hier und würden mit uns zusammen Gottesdienst feiern! Scheinbar ist IHNEN der Gottesdienst wichtig (Konfis: Auch Unterschriften wichtig 😉)
Aber: Ist der Sonntag als Gottes Feier- und Ruhetag noch wichtig?! Wenn es im Religionsunterricht um die 10 Gebote geht, sind einige der Gebote offensichtlich mit dem Alltag verbunden… beispielsweise „Du sollst nicht lügen“… „Du sollst den Feiertag heiligen“ gehört nicht unbedingt dazu 😉
Ich habe mit den Kindern dann immer eine Podiumsdiskussion zum Thema „Verkaufsoffener Sonntag“ nachspielen lassen: Ein Kind ist Ladenbesitzer und möchte möglichst viel Umsatz machen. Ein Kind ist Verkäuferin, die lieber vormittags im Kirchenchor mitsingen und Gottesdienste mitfeiern würde und danach Zeit mit ihrer Familie hätte. Ein Kind ist Teenager und freut sich, stressfreier Einkaufsbummel machen zu können und ein Kind ist einfach Kind und ärgert sich, wenn die Mama arbeiten muss… So unterschiedlich können die Sichtweisen sein… wenn vor dem Sonntag plötzlich nicht mehr „Gott sei Dank“, sondern „Verkaufsoffen“ steht… zurück also zu…

… „Gott sei Dank – Sonntag!“
Es hatte nicht nur berufliche Gründe, dass ich zu dieser Tasse griff… im Haus meiner Eltern kamen Erinnerungen an Diskussionen dort rund um den Sonntag hoch:
Mein Vater war eher der Ruhe-Typ: Zeitung lesen, auch einem Gottesdienstbesuch nicht abgeneigt… meine Mutter wollte ab in die Natur, am besten eine längere Wanderung durch den Taunus. Mir gefiel es im Kindergottesdienst immer so gut, dass ich diesen den Wanderungen eher vorzog – sehr zum Leidwesen meiner Mutter!
Sonntag… abgesehen von Schichtdienstlern und fleißigen Selbstständigen ist es für viele der einzige Tag, der als „frei“ erlebt wird. Und in aller Freiheit unterschiedlich gestaltet wird.
Doch wie frei ist und war seit jeher der Sonntag? Und wohin führt uns eine jeweilige Freiheit? Hören wir dazu den Predigttext zum heutigen Sonntag aus dem Markusevangelium:

23 Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen
an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. 24 Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch!
Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? 25 Und er sprach zu ihnen: Habt ihr
nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren:
26 wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote,
die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? 27 Und er
sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um
des Sabbats willen. 28 So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“

„So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat“
Ganz schön viel Konfliktpotential steckt in diesem Satz. Aber auch und für uns Christen vor allem: viel Freiheit!

Ältere unter uns kennen noch ganz klare Vorgaben, die den Sonntag betrafen… In der katholischen Kirche gibt es theoretisch immer noch die sogenannte „Sonntagspflicht“, also die Pflicht, am Gottesdienst vor Ort teilzunehmen. Seit Corona ist das in vielen Bistümern ausgesetzt und in manchen nicht wieder eingeführt worden. Kritik an der Sonntagspflicht gibt es mehr und mehr auch von katholischen Theologen. In der evangelischen Kirche wird der Gottesdienstbesuch mittlerweile mehrheitlich als Angebot und nicht als Pflicht verstanden. In früheren Zeiten war das allerdings anders: Da war es ungeschriebenes Gesetz auch in vielen evangelischen Familien, dass man in den Gottesdienst geht und dafür anderes zu lassen hat. Manche, v.a. ältere Menschen, die das noch erlebt haben, sind durch gewissen Zwang zum Gottesdienst-Besuch erst in die Kirche rein und den Rest ihres Lebens aus der Kirche rausgetrieben worden.
Zu viele Vorgaben, die Menschen unfrei machen und so das Wesentliche verstellen statt ihm Raum zu geben: Das ist die eine Seite der Gratwanderung, auf die man herunterfallen kann. Die andere Seite bedeutet, Wesentliches wegzulassen: Statt „Gott sei Dank – Sonntag!“ heißt es nur noch: „Sonntag“! Und gibt es neue Unfreiheiten, Erwartungshaltungen, mit denen sich beispielsweise die alleinerziehende Verkäuferin in einem Geschäft am verkaufsoffenen Sonntag konfrontiert sieht… und genauso der Schüler, der das Wochenende durchbüffeln soll und viele weitere mehr… Was würde Jesus dazu sagen? Was hat er laut dem Markusevangelium nochmal dazu gesagt?!

28So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“
Das bedeutete damals knallhart: In Jesus ist das Gesetz erfüllt! Das alttestamentliche (und wohlbemerkt auch alle nachfolgenden Gesetzlichkeiten bis heute!)
In Jesus ist das Gesetz erfüllt: Was für ein Affront damals gegen die herrschenden jüdischen Theologen und Würdenträger. Diese Frontstellung endete mit dem Tod am Kreuz. Doch wir wissen es: Der Tod am Kreuz führt uns als Christen bis heute in die Freiheit: Von Schuld zur Vergebung, vom Tod zum Leben.
Diese Freiheit, die sich in der Auferstehung gezeigt hat, sie feiern wir jeden Sonntag!
28So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“
Die Jünger damals haben gehört und erlebt, in welche Freiheit Jesus sie am Sabbat, am Ruhetag geführt hat. Natürlich dürfen hungrige Mägen von Wanderpredigern und deren Gefolgsleute gefüllt werden! „Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst“, dieses höchste Gebot, das Jesus uns weitergegeben und das er vorgelebt hat, darin ist das Gesetz, sind auch die 10 Gebote erfüllt. Das konnten seine Vertrauten durch Jesus be-greifen: im Kopf und im wahrsten Sinne des Wortes greifbar wurde das in den Händen, die die Ähren ausrauften, im Magen konnten sie es fühlen, der danach nicht mehr leer war und knurrte vor Hunger, im ganzen Menschen konnten sie es fühlen, der Kraft bekam. Ja…

„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht“…
In diesem Sinne: Gott sei Dank – Sonntag!
Jeder Sonntag muss und darf sich an diesem Maßstab messen lassen: Dient seine Gestaltung dem Menschen, der mit Leib und Seele Kraft tanken kann?!
Wird im Gottesdienst noch deutlich, dass Gottesdienst zu allererst heißt: Gott dient uns! Können wir uns das im Gottesdienst wirklich vergegenwärtigen, ist Jesus in diesem Sinne noch Herr über den Sabbat“, den gottgeschenkten Ruhetag?
Erinnern wir uns noch einmal an diese spannende und spannungsvolle Begebenheit aus dem Markusevangelium: Die Jünger missachteten mit Jesus zusammen Vorschriften, die dem höchsten Gebot widersprachen: „Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst!“

So gingen sie ihren Weg weiter… mit Jesus an ihrer Seite… einen Weg in die Freiheit einer Gottesbeziehung, in die Jesus sie geführt hat und uns alle führen möchte.
Auf diesen Weg will das Markusevangelium uns mitnehmen, daran erinnert uns diese kleine und doch spannende Episode.
„Gott sei Dank Sonntag!“… denn: da ist Freiheit, da ist Menschlichkeit und Barmherzigkeit, da ist Liebe zu Gott, zu unserem Nächsten und zu uns selbst… da wird neues Leben durch Gott gefeiert, ein kleines Ostern jede Woche…

Nochmal: Sonntag – Gottesdienst-Tag?!
Wenn ich nochmal an unsere innerfamiliären Diskussionen zum Sonntag zurückdenke, dann würde ich mir bis heute wünschen, was ich mir schon damals, als Kind gewünscht hatte: Dass man wie mein Vater Ruhe und Erholung von einem sehr anstrengenden Berufsleben finden kann… denn so hatte es Gott mit dem Geschenk seines Ruhetags auch gemeint. Genauso wünschte ich mir, dass man beispielsweise wie meine Mutter in der Natur mit Leib und Seele auftanken kann… aber dass sich all das nicht widerspricht oder ausschließt, sondern sich verbinden lässt mit dem Auftanken im Gottesdienst. Natürlich ist die Kirche nicht der einzige Ort, wo ich mir bewusst werden kann: Ich bin mit Jesus unterwegs, in der Freiheit einer Beziehung, die Liebe, Vergebung und neues Leben schenkt. Wir haben ja gehört: Jesus war mit seinen Jüngern am Sabbat draußen zwischen den Feldern! Jesus war aber natürlich vorher mit seinen Jüngern in der Synagoge, im Gottesdienst seiner Zeit. Jetzt, zu unserer Zeit gehören diejenigen zu einer Minderheit, die Sonntags einen Gottesdienst mitfeiern, ob in Kirchen, im Fernsehen oder durch andere Kanäle. Prioritäten haben sich schon lange verschoben: In unserer Gesellschaft und auch innerhalb der Kirchen. Diese Entwicklung lässt sich nicht aufhalten. Wie denn auch, durch neue Vorschriften?! Sicher nicht, wenn es ein Weg in Freiheit und in die Freiheit sein möge…
Jede und jeder kann nur selbst sich fragen: Wie, wann und wo kann ich die Freiheit der Beziehung zu Jesus spüren, die Liebe, Vergebung und neues Leben schenkt?
„Gott sei Dank – Sonntag!“
Wie schon der Schabat, der jüdische Ruhetag ist der Sonntag ein Geschenk Gottes an uns. Ein Geschenk, das zu einer guten Beziehung dazu gehört. In einer guten Beziehung möchte man zusammen sein. Dieses Zusammensein mit Jesus, mit Gott lässt sich nicht nur, aber wohl (hoffentlich) in besonderer Weise in Gottesdiensten erleben. In aller Freiheit – Amen!